

Pfälzisch-Rheinische Familienkunde

Die Pfälzer machten es spannend in der Jahreshauptversammlung 2012

Der genealogische Traditionsverein beschäftigt sich mit den historischen Hilfswissenschaften Familien- und Wappenkunde. Mit ca. 800 Mitgliedern im In- und Ausland, ist er einer der größeren Vereine dieser Art, von mehr als 70 in Deutschland. Zur Unterscheidung gibt man in aller Regel im Vereinsnamen sein Arbeitsgebiet an. In diesem Fall ist es die Pfalz und Rheinhessen. Seit mehr als 40 Jahren besteht die geografisch nichts aussagende Bezeichnung "rheinisch". Mit Blick in die Zukunft wurde 2011 ein Antrag auf Änderung des Vereinsnamens gestellt. Man bat die Bezeichnung rheinisch um vier Buchstaben in rheinhessisch zu erweitern. An dem Vereinswappen, mit dem Mainzer Rad, brauchte man ohnehin nichts ändern. Für eine solche weitreichende Änderung, war eine Bedenkzeit bis zur nächsten Jahreshauptversammlung 2012 notwendig geworden.

In dieser Versammlung wurde noch einmal umfangreich begründet, dass sich die Genealogie an einer Zeitenwende befindet. In der Informationsgesellschaft ändern sich die Arbeitsweisen, weil jüngere Interessenten die moderne Technik einsetzen und die Datenflut nur noch mit der Digitalisierung bewältigt werden kann. Die Außendarstellung des Vereins ist nicht nur wichtig, weil hier eine kulturell wertvolle Arbeit geleistet wird, sondern weil das arbeitsintensive Hobby oft von Ruheständlern betrieben wird. Das Geld spielte, in dieser eher einseitigen Diskussion, eine untergeordnete Rolle, weil der Vorsitzende Herr Dr. Werner Esser nur ca. 200 bis 300 € als Kosten benennen konnte.

In einer solchen Zeit kann ein Vorstand es schwer haben, seinen Verein in die Zukunft zu führen. Wenn Traditionalisten sich nicht überzeugen lassen, entstehen Spannungen durch unterschiedliche Auffassungen. So erging es dem Antragsteller, der nur neun Stimmen hinter sich bringen konnte. 20 waren dagegen und die anderen enthielten sich. Es ist bei der Begründung aufgefallen, dass es sich um eine patriotische Entscheidung von Pfälzern gehandelt hat, weil man "Rheinhessen" als größeres Weinanbaugebiet nur ungern in der Pfalz akzeptiert und den Begriff aus der Weinwirtschaft nicht für den Vereinszweck mitverwenden wollte. Ob eine solche Entscheidung für den Verein zukunftsfähig ist, wird sich noch herausstellen. Wer das 200-jährige Rheinhessen nicht anerkennen kann, wird vielleicht von rheinhessischen Mitgliedern nicht mehr anerkannt werden. Es sei daran erinnert, dass die Wormser Ehrenmitglieder Dr. Karl Heinz Armknecht und Dr. Rolf Kilian den Verein tatkräftig gefördert haben. Beide kannten natürlich die historischen Unterschiede zwischen der Pfalz und Rheinhessen. In ihrer Vereinsarbeit machten sie damals aber kein Thema daraus.

Bei einer allgemeinen stürmischen Entwicklung kann ein Verharren in Traditionen leicht zum Rückschritt führen. Wer sich die versammelten Mitglieder ansieht, blickt in eine nahe Zukunft. Ein Nachbarverein hatte schon größeren Weitblick bewiesen und sorgte für eine andere Satzungsänderung, nämlich für eine juristische Nachfolgeregelung. Diese Zeichen der Zeit scheinen noch nicht überall angekommen zu sein.

Edmund Ritscher

Mannheim, April 2012